

Predigt von Pfarrer Joachim Zirkler (Studienleiter beim Zentrum des Lutherischen Weltbundes in Wittenberg) im Gottesdienst am 1. Sonntag im Advent, 27. 11. 2016, 10:00 Uhr Schifferkirche „Maria am Wasser“

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, der da sagt:

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.

(Mt 22,38-40)

Text: Jeremia 23, 5 – 6

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

6 Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit«.

Liebe Gemeinde,

wer ist der beste König für das Land? Diese Frage beschäftigt Menschen zu den Zeiten Jeremias um das Jahr 630 vor Christus. Diese Frage beschäftigt die Menschen im Jahr 2016 nach Christi Geburt.

In Deutschland hat die eine Partei ihre Kanzlerkandidatin bestimmt und die andere muss sich noch entscheiden. In Frankreich stehen Wahlen bevor und in den Vereinigten Staaten ist gewählt worden – mit einem überraschenden Ergebnis. Ein Ergebnis, das zeigt, wie viel Erwartung auch heute einer einzelnen Person entgegen gebracht wird.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will.

Gerecht soll ein König, ein Präsident, ein Kanzler oder eine Kanzlerin regieren. Doch was heißt Recht und Gerechtigkeit?

Gerechtigkeit wird oft im Vergleich gesehen. Uns soll es besser gehen als denen, denn die verdienen es nicht. Die, das sind immer die anderen: Die Rentner, die auf unsere Kosten leben, die Jugend, die zu faul ist, die Arbeitslosen, die nichts leisten, die Unternehmer, die nur in die eigene Tasche wirtschaften, die Flüchtlinge, die unser Sozialsystem ausnutzen. D. h. Gerechtigkeit ist, wenn wir mit unserer Vorstellung davon Recht bekommen. Und man staunt, wer heutzutage alles für uns spricht. Wer bestimmen möchte, was christliche Werte im Abendland sind.

Gegen diese platte und populistische Vorstellung von Recht und Gerechtigkeit zieht Jesus in die Welt ein. Bejubelt wie „ein König“ und kurze Zeit später fallen gelas-

sen wie eine heiße Kartoffel. Als die Masse, die, die sich für das Volk hält, spürt: Bei diesem König gelten andere Werte wendet sie sich ab. Er setzt nicht auf Taten und Leistung, sondern auf die Würde eines jeden Menschen. Er beruft Menschen, die keine tollen Zeugnisse oder Referenzen haben, die keine Führungspersönlichkeiten sind. Seine Gerechtigkeit hat nicht zuerst mit dem Gesetz, sondern zuallererst mit Liebe zu tun. Deshalb berufen sich Gemeinden, die Kirchenasyl anbieten, mit Recht auf Jesus. Sie sagen: Vom Gesetz her mag es sein, das keine Gründe vorliegen, aber wer schon Jahre hier lebt, wessen Kinder in Kindergarten und Schule gehen und wer sich nie etwas zuschulden kommen ließ, der darf nicht ein zweites Mal entwurzelt und einem ungewissen Schicksal überlassen werden. (Der Kinofilm „Willkommen bei den Hartmanns“ zeigt das in einer guten Art und Weise)

Wenn wir das Liebesgebot Jesu (Du sollst Gott lieben...und deinen Nächsten wie dich selbst) und seine Goldene Regel (Alles, was ihr wollt, das euch die Menschen tun sollen, das tut ihnen auch!) ernst nehmen, dann können wir als Christinnen und Christen gar nicht anders handeln! Auch wenn wir dadurch vielleicht mit geltendem Recht in Konflikt kommen.

Ein König, der diese Werte verkörpert, wird von Jeremia erwartet. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Zu seiner Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: »Der Herr ist unsere Gerechtigkeit«.

Der Prophet Jeremia lebte in einer Zeit des Umbruchs. Das Volk Israel hatte sich nach und nach von seinem Gott und seinen bisherigen Werten verabschiedet. Etliche Stämme waren bereits völlig unter fremden Einfluss geraten und außer Landes getrieben worden. Juda hatte noch standgehalten, Jerusalem und der Tempel waren noch unversehrt, aber Gefahren für die Zukunft brauten sich zusammen. Einige Jahrzehnte später sollten Stadt und Tempel nicht mehr existieren. Die Könige von Juda, die zu lange nur auf ihre Macht und ihr Einkommen blickten, trugen dazu mehr und mehr bei. In dieser Zeit ruft der Prophet in Erinnerung, welchen König es braucht. Es braucht Herrscher, die nicht ihr Einkommen, sondern das Auskommen des Volkes im Blick haben. Herrscher, die nicht das Rechnen, sondern das Teilen lehren. Herrscher, die zuhören und nicht alles schon wissen. Es braucht Herrscher, denen es nicht um die eigene Macht, sondern um die Macht der Liebe geht.

Wie können wir solche Herrscher, solche Könige bekommen?

In unserem demokratischen System haben wir alle vier Jahre die Möglichkeit der Wahl und das ist gut!

Winston Churchill hat gesagt „Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen – abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.“

Ja, die Rufe nach einem starken Mann, der so stark ist, dass er das demokratische System verändert um nicht mehr abgewählt werden zu können, die machen mir

Angst. Mehr Angst als eine vielleicht schwache Persönlichkeit, die aber vier Jahre später durch eine neue Person ersetzt werden kann.

Wenn wir wählen, müssen wir uns zuvor auseinander setzen und uns beschäftigen mit den Problemen unserer Zeit und mit den Menschen, die antreten, diese Probleme anzupacken.

Und da kommt es zuallererst darauf an, von wem wir uns bestimmen lassen, wer unsere Köpfe und unsere Herzen regiert?

Advent heißt: Wir erinnern uns an den Einzug Jesu in Jerusalem. Wie er als König begrüßt wurde.

Advent heißt im Jahr 2016 in Dresden, in Deutschland, in Europa: Wen lassen wir als König einziehen in unsere Köpfe und Herzen? Wer regiert unser Inneres? Wer bestimmt über unser Verhalten anderen Menschen gegenüber? Wer bestimmt über die Botschaften, die wir schnell per sms, facebook oder twitter versenden?

Regiert uns König Hass mit seinen Beratern Wut und Frust?

Oder regiert uns König Liebe mit seinen Beratern Vertrauen und Hoffnung?

Wer im kommenden Jahr dort, wo gewählt wird, in die Parlamente einzieht, wird davon bestimmt werden, welcher König zuvor im Inneren der Menschen einge-zogen ist.

Advent ist seit altersher eine Zeit der Buße, das heißt eine Zeit der Besinnung, der Umkehr. Das heißt für jede und jeden Einzelnen von uns: Einmal innehalten und mir klar darüber werden, wer treibt mich im Inneren an, wer ist -tief hier drin- mein König? Wer gehört auf diesen Platz und wer nicht?

Für den Propheten Jeremia und für die Dichter der Adventslieder ist es klar, wer Einzug halten soll. Achten Sie beim Singen der nächsten beiden Lieder mal darauf, wie häufig das Wort „König“ vorkommt und wer damit gemeint ist!

Nur zwei Beispiele:

„Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh dein König kommt zu dir...“

„O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat...“

„Man sieht nur mit dem Herzen gut...“ so hat es Antoine de Saint Exupéry in seinem „Kleinen Prinzen“ formuliert. Man kann hinzu fügen: Mit einem Herzen, in dem der richtige König regiert!

Darum lasst uns dem König die Herzen öffnen, der die Menschen und die Welt zum Guten verändern kann!

„Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist...!“

Und es war in den Tagen als jenseits des Atlantik ein König anderen Typs gewählt worden war. In den Tagen als in Europa das Licht des gemeinsamen Aufbruchs nach dem Krieg von Wolken des Nationalismus und Populismus verdunkelt wurde. Da sprach der Herr: Siehe, es kommt die Zeit, dass ich den Nachkommen Davids und allen Menschen guten Willens einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird, wenn er zuerst

eingelassen wird in die Köpfe und Herzen der Menschen. Gerechtigkeit wird sich ausbreiten für Junge und Alte, für Arbeitende und Arbeitslose, für Unternehmer, für Einheimische und Flüchtlinge. Und für alle wird Teilen wichtiger als Rechnen sein.

Zu seiner Zeit soll Juda und Israel und den Völkern der Welt geholfen werden und sie sollen sicher wohnen in ihren Ländern. Und niemand wird Ausländer oder Inländer, Gläubiger oder Ungläubiger genannt werden, sondern alle werden Kinder Gottes sein. Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird:»Nicht wir selbst, sondern Gott ist unsere Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit, die aus der Liebe kommt«.

Und sie alle werden im Land des Friedens wohnen.

„Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem! Sieh dein König kommt zu dir...“ Eine frohe, gesegnete Adventszeit! Amen.